

Beides.

In allen Betrachtungen, die ich bisher der Sprache gewidmet habe, bin ich vorsichtigerweise den Zahlen ausgewichen. Ich kann nicht umhin, ich muss mich nun, wenigstens von der Peripherie, diesem Gebiete naehern. Ich will es sehr behutsam tun, um mich nicht gleich zu verbrennen, und beginne darum mit dem Worte "beides", das mich seit langem beschaeftigt. Man weiss, dass das Lateinische die zwei Worte "utrum" und "neutrum" hat, die wir, sehr lahm, mit den Worten "eins von beiden" und "keins von beiden" zu uebersetzen versuchen. So viel ich weiss, fehlen allen modernen europaeischen Sprachen, auch den sogenannten lateinischen, Aequivalente fuer die "utrale" und "neutrale" Einstellung der lateinischen Sprache. Neben diesen beiden Worten hat das Lateinische noch "amba", also das deutsche "beide". Viele, die meisten europaeischen Sprachen haben sich dieses Wort erhalten, ausser dem Franzoesischen, das gezwungen ist, ungeschickt "les deux" zu sagen. "Beide" ist aber nicht "beides", das erste 1 ist Mehrzahl, das zweite ist Einzahl, und zwar eine seltsame Einzahl. Ich kenne keine europaeische Sprache, in der sich ganz exakt dasselbe ausdruecken laesst, wie durch dieses geheimnisvolle Wort "beides". Das englische "both" bedeutet "beide" und "beides" zugleich, das tschechische "oboje" ist eine ganz aussergewoehnliche Form, die ich vielleicht ein andermal analysieren will, und die lateinischen Sprachen versagen in diesem Fall gaenzlich. Ich nehme jedoch an, dass es germanische Sprachen gibt, die ich nicht kenne, die dieses Wort in exaktem Analog mit der deutschen Sprache besitzen.

"Beides" ist ein Neutrum, obwohl es doch das gerade Gegenteil von "neutrum", also "keins von beiden" bedeutet. Aber es ist ein Neutrum von ganz besonderer Beschaffenheit, es weiss sozusagen in seiner Tiefe, dass es nicht autentisch neutral ist. Man kann ja nicht, wie man eigentlich sollte, daneben auch "das Beide" sagen, wie man zum Beispiel neben dem verwandten "alles" unter bestimmten Bedingungen "das All" sagen koennte. "Das Beid", vielleicht verlockt mich das Wort, aber es ist nicht deutsch, ich vergehe mich gegen die innere Disziplin der Sprache, wenn ich es benuetze. Man kann also "beides" nicht zum Hauptwort, zum Substantivum, erheben, obwohl man stark verleitet ist, ihm Substanz zu verleihen. Andererseits ist es auch kein echtes Zahlwort, es bedeutet nicht dasselbe wie "zwei", und das ist am laeppischen "les deux" und "los dos" ohne weiters zu merken. "Beides" ist der Uebergang von der Zahl zum Ding, von der Kategorie zum Noumenon, um es kantisch zu sagen. Es ist, wenn ich so sagen darf, eine Vorhut des Immanenten in das Transzendente. Wenn ich aber versuchen soll, dieses schwankende Gebiet zu betreten, welches "beides" bedeutet, dann muss ich mich, nolens volens, doch, wenn auch ganz kurz, mit dem Wort "zwei" befassen.

Die slavischen Sprachen, die in puncto Zahlen viel weiser sind als die romanischen und die germanischen, kennen folgende grammatikalische Formen: (1) die maennliche, weibliche und neutrale Einzahl, (2) die maennliche, weibliche und neutrale Zweizahl, (3) die neutrale Mehrzahl der Drei und Vier, welche den Nominativ regieren, und (4) die neutrale Mehrzahl aller groesseren Zahlen, welche den Genitiv regieren. Ich werde versuchen diese Tatsache wie folgt ins Deutsche zu uebertragen, um die ontologische Gewalt eher solchen Grammatik zu illustrieren: (1) ein Haus, (2) zwei Haeuser, (3) drei Haeuser, (4) fuenf der Haeuser. Der deutschen Sprache fehlen die grammatikalischen Formen (2) und (4), ich will an dieser Stelle nur "zwei Haeuser" behandeln. Die Tatsache, dass im Slavischen die Zwei ebenso Geschlechter kennt wie die Eins, beweist, dass die Zwei innerhalb der Zahlenreihe eine Sonderstellung einnimmt, genau wie die Eins, nur weniger klar ersichtlich. Uebrigens weiss das nicht nur das Slavische, sondern zum Beispiel auch das Portugiesische, und wahrscheinlich auch viele andere Sprachen. Es wissen schliesslich alle Sprachen, ohne es aussprechen zu koennen; man weiss, dass die Zwei die erste gerade Zahl ist, und dass sie sich in der gesammten, unendlichen Zahlenreihe rhymisch mit der Eins abwechselt, man wuerde doch sonst von geraden und ungeraden Zahlen nicht sprechen. Die Zwei ist also kein blutloses, neutrales Schemen wie alle anderen Zahlen, und dass drueckt die slavische Sprache aus, indem sie sie in drei Geschlechtern verwendet. Die Zwei schliesst naemlich die Moeglichkeit des "beides" in sich, und wird dadurch zur Einzahl. Sie ist also einerseits schon Mehrzahl, (im Falle von uter und neuter) aber sie haengt mit der Nabelschnur mittelste "beides" an der Eins.

Nach diesem Exkurs in die Zwei wende ich mich, erneut und bestaerkt, dem "beides" zu, um vorerst zu versuchen, es vom "beide" zu unterscheiden. Wenn ich zum Beispiel zwei Dinge vor mir habe, dann akzeptiere oder verwerfe ich "beide". Habe ich aber die Moeglichkeit, ins chinesische Restaurant oder ins Kino zu gehn, dann tue oder lasse ich "beides". Der Unterschied scheint eine Haarspalterei zu sein, und doch sagt mir ein Sprachgefuehl, dass die deutsche Sprache eine Verwechslung nicht zulaaest. Der Unterschied, so weit ich ihn in Worte zu fassen weiss, ist im Umstand zu suchen, dass im ersten Fall beide Dinge zwei, also Mehrzahl, bleiben, im zweiten Fall sind sie vereint, sie sind mit einander verschmolzen, "beides" ist eben Einzahl. Das chinesische Restaurant und das Kino haben sich in meinem Entschluss, beides zu tun, naemlich sie zu besuchen, zu einer einzigen, hoeheren Einheit verbunden, naemlich zu meiner Handlung. Haette ich gesagt, dass ich sie beide besuchen wuerde, sie waeren zwei Besuche geblieben, so, da ich mich zu beidem, anstatt zu beiden, entschloss, haben sie sich verbunden. Ich will diese seltsame Tatsache an einem besseren, aber leider negativen, Beispiel noch deutlicher illustriere. Wenn ich sage: "Entweder das Restaurant oder das Kino, beides ist nicht moeglich" dann habe ich etwas ganz anderes behauptet, wie wenn ich gesagt haette "beide sind nicht moeglich". Beide, das Kino sowohl wie das Restaurant, koennen vollkommen moeglich sein, nur beides ist ausgeschlossen. Wenn ich ~~was~~ etwas behaupte: "Beide sind nicht moeglich" dann habe ich zwei Dinge vernichtet. Sage ich jedoch statt ~~dem~~ "beides ist nicht moeglich", dann leugne ich nur die Moeglichkeit einer Synthese. Man sieht, dass dieser wie mir scheint ~~grundlaegend~~ Unterschied in keiner mir bekannten Sprache ausser im Deutschen ~~kommt~~ kommt, selbst das englische "both" versagt hier. Ich erkuehne ~~man~~ zu behaupten, dass dieses Wort "beides" der vielleicht un-~~ergruend~~ Urgrund ist, aus dem die moderne Dialektik gewachsen ist, und dass Hegel und Marx nicht geschrieben haetten, haetten sie nicht deutsch gesprochen. Nun, da ich, wie ich glaube, "beides" von "beide" isoliert habe, will ich es auf der anderen Seite von "neutrum" sorgfaeltig trennen. "Keins von beiden" ist ebenfalls Einzahl, aber es ist eine Zahl, die weniger als Eins ist. Sie ist die Null, die so entstand, dass man eins von eins subtrahierte. "Beides" hingegen ist eine Zahl, die irgendwie mehr als eins ist. Sie ist die Eins, die so entstand, dass man Halb und Halb addierte. Die Neutralitaet ist also ein destruktiver Prozess, waehrend die "Beidheit" mindestens auf den ersten Blick, konstruktiv zu sein scheint. Dass das eine Tauschung ist, der die idealistische und materialistische Philosophie zum Opfer faellt, will ich versuchen, an die Sonne zu bringen.

Wenn ich "beides" tue, naemlich sowohl ins Restaurant als auch ins Kino gehe, um bei diesem etwas prosaischen Beispiel zu bleiben, dann habe ich gleichsam "beide" zu "beidem" entwuerdigt. Haette ich mich neutral verhalten und waere zu Hause geblieben, jedes fuer sich, sowohl Restaurant als auch Kino, und beide zusammen, waeren in ihrer Wuerde als Individuen unversehrt geblieben. Haette ich mich "utral" verhalten, und haette dem Kino den Vorzug gegeben, dann waere vielleicht das Restaurant in meiner Achtung geschmaelert, aber das Kino waere desto wuerdiger am Platze. Da ich aber "beides" tat, habe ich "beide" geschmaelert, und zwar um die Haelfte geschmaelert, ich habe beide halbiert, um zu der Synthese des "beides" zu kommen. Das Restaurant existiert nur noch in Verbindung mit dem Kino, es hat seine Individualitaet eingebuesst, und das gilt auch vice versa. Dabei ist es gleichgueltig, ob ich zuerst das Restaurant oder das Kino besuche, es handelt sich dann nur noch um eine Frage der Methode, nicht mehr in Wahrheit der Wertung. Ich kann noch so sehr auf meinem Entschlusse verharren, zuerst ins Restaurant zu gehn, und damit meine Einschaeztung des Restaurants als des Primaeren betonen, ich habe das Restaurant als nicht den Abend fuellend entwuerdigt. Ich will nunmehr das ekelhafte Beispiel verlassen, und statt "Restaurant" "Idea" und statt "Kino" "Materie" sagen. Vom Standpunkt des Wortes "beides" gibt es keinen grundsaeztlichen Unterschied zwischen Hegel und Marx, nur muss man erstklassig deutsch sprechen, um ihre Identitaet zu erkennen.

"Beides" ist also zwar das Gegenteil von "neutral", entpuppt sich aber als nicht minder zerstoerend. Es schreitet zwar dialektisch vor, aber es halbiert, bevor es verbindet. Es ist, mit einem Wort, eine Synthese bei vorheriger Analyse. Be-

vor "beides" da ist, muss eins und das andere da sein. Es ist kein primäres Wort, es ist selbst schon Synthese. Darum vielleicht ist nicht gestattet, von einem "Beid" zu sprechen, das etwa dem "dies" und dem "das" zugrunde liegen wuerde. Dass die westeuropaischen Sprachen "beides" nicht aussprechen koennen, macht sie vielleicht an ontologischer Einsicht im Vergleich zum Deutschen armer, es behuetet sie aber vor der Falle, in der Synthese den Ursprung zu suchen.

Das "Nichts" und das "All", diese Singulare, die am Anfang und am Ende der Zahlenreihe stehn, haben also kein Drittes, naemlich kein "Beid" zur Seite. Sie sind aber in der deutschen Sprache dem "beides" ausgeliefert. Wenn ich sage, das Nichts und das All seien beide, oder die beiden Grundbegriffe, dann habe ich mich zivilisiert, naemlich neutral, verhalten, ich habe lateinisch gedacht und gesprochen, ich bin ambivalent geblieben. Sage ich hingegen, das All und das Nichts, beides sind Grundbegriffe, dann habe ich sie miteinander verschmolzen, ich habe die Welt auf sich selbst zurueckgebogen, ich habe das Nichts verallgemeint, und das All vernichtet. Ich habe, mit anderen Worten, die Tore zur Existenzphilosophie geoeffnet. In diesem, extremen, Beispiel, sieht man, dass die moderne deutsche Philosophie, so originell sie zu sein scheint, doch eng mit den Denkern des neunzehnten Jahrhunderts zusammenhaengt, und zwar durch die deutsche Grammatik.

Ich will nun beileibe nicht so weit gehn, zu sagen, dass das Wort "beides" allein die Verantwortung traegt fuer die deutsche Art, zu philosophieren. Es ist ja selbst nur ein Exponent der grundlegenden Ontologie, die sich durch die deutsche Sprache als ein Ganzes ausdrueckt. Ich will nur zeigen, dass, wo immer man die Sprache erfasst, an welchem Zipfel man sie auch packt, sie sich immer aufrollen laesst und ihr Geheimnis preisgibt. Ich bin, ganz ohne es zu wollen, mit Hilfe des Wortes "beides" zum selben Grunde gedrungen, wie mit Hilfe der Worte "warum", "Gemuet" oder "dukten". Das ist vielleicht ein Fingerzeig, dass mein Unterfangen, den Schleier der Sprache zu zerreißen, nicht vollkommen aussichtslos ist und sich nicht unbedingt im Labyrinth der Moeglichkeiten verlieren muss, wenn ich das Ziel im Auge behalte. Ich habe heute zum erstenmal den Eindruck, dass ich etwas wittere, ich bin wie ein Hund auf der Faehrte.